

# Useless Passion

## Was bringt es, dich zu lieben?

Von MadameMina

### The Returning Arc II

Diesen Abend, als ihre beiden Kinder schon im Bett lagen und bloß sie und die beiden Shinobi, die eigentlich vor ihrem Haus versteckt Wache halten sollten, noch wach waren, holte die Rosahaarige all ihre Waffen hervor und begann, diese sorgfältig zu schärfen und zu polieren. Als ihre beiden Aufpasser waren diesen Abend Shikamaru und Choji abgestellt worden und während Shikamaru mit sich selbst Go spielte, vertrieb sich Choji die Zeit mit Essen, während sie der Medic Gesellschaft leisteten. „Du kochst echt super, Sakura-chan!“, ließ Choji begeister vernehmen und Sakura musste doch ein bisschen Lächeln, während Shikamaru bloß den Kopf schüttelte. Dann machte sie sich wieder daran, ihre Waffen zu schärfen. Sie wollte auf keinen Fall unvorbereitet sein, falls sich Sasuke doch plötzlich blicken lassen sollte. Die Kinder schliefen ruhig und selbst Daichi, der wohl etwas von der Beunruhigung seiner Mutter gespürt haben musste, war ebenfalls in einen tiefen, ruhigen Schlaf gefallen.

„Glaubst du, er wird wirklich angreifen?“, fragte Shikamaru plötzlich ruhig, ohne von seinem Spiel aufzublicken, doch Sakura lief plötzlich ein Schauer über den Rücken. Sogar Choji hatte aufgehört, zu kauen. Die Rosahaarige legte das Katana weg, welches sie gerade poliert hatte und blickte gedankenverloren zum Fenster. „Ich weiß es nicht. Es schien ihm wirklich ernst, doch wer weiß...?“, seufzte sie und begann dann, ihre Waffen wieder einzupacken. Für heute hatte sie genug und wollte bloß noch ins Bett. Also verabschiedete sie sich von den beiden Jounin, die weiterhin in ihrem Wohnzimmer sitzen blieben und verließ den Raum. Als sie allerdings die Tür geschlossen hatte, konnte sie gerade noch hören, wie sich die Beiden leise unterhielten. „Musste das sein, Shikamaru?“ – „Ich wollte nur wissen, ob sie sich bewusst ist, wie ernst die Lage ist. Wir sind alle in Gefahr, denn Sasuke wird bestimmt nicht einfach so aufgeben.“

Benommen tapste Sakura zu ihrem Bett und ließ sich angezogen hineinfallen. Er würde nicht einfach so aufgeben... Dann rollte sich die Medic zusammen und weinte sich leise in den Schlaf.

Die Nacht war ruhig, doch am nächsten Morgen wurde Sakura zu Tsunade beordert, und lieferte auf dem Weg dorthin ihre Kinder bei Hinata ab, bevor sie die letzte Strecke hinter sich brachte und letztendlich in Tsunades Büro trat. Dort traf sie auf Naruto und Kakashi, die gerade mit der Hokage diskutierten, allerdings verstummten als sie eintrat. Nervös begrüßte sie ihren ehemaligen Sensei und Naruto, während Tsunade die Beiden entließ und die Rosahaarige mit ihrer Mentorin alleine zurück

blieb.

„Tsunade-sama...“, begrüßte Sakura sie und strich sich nervös durch die Haare. „Setz dich doch, Sakura.“, antwortete diese bloß und stützte den Kopf in die Hände. Das gefiel der Rosahaarigen überhaupt nicht. Tsunades Blick war ernst und das konnte nichts Gutes bedeuten. Am Besten wartete sie erst einmal ab.

„Sasuke wird herkommen. Unser Informant hat uns die Nachricht zukommen lassen, dass Sasuke sich persönlich um diese Angelegenheit kümmern wird.“

Sakura fühlte sich, als habe ihr jemand den Boden unter den Füßen weggezogen. Das konnte nicht sein. Er würde herkommen. Er würde versuchen, ihr Daichi wegzunehmen. „Die... Kinder!“, würgte sie hervor und hatte das Gefühl, keine Luft mehr zu bekommen. „Hinata und Naruto haben sie an einen sicheren Ort gebracht. Hinata und TenTen sind bei ihnen. Aber du wirst hier gebraucht, denn Sasuke muss abgefangen werden, bevor er Konoha zerstört.“, erklärte die Hokage und drehte die Sakeflasche auf ihrem Schreibtisch gedankenverloren in den Händen. „Geh nach Hause, in einer halben Stunde brechen wir auf. Alles Weitere wird dir Naruto am Tor erklären.“

Damit nickte die Hokage der benommenen Sakura noch einmal zu, während die Rosahaarige sich langsam erhob und aus dem Büro stolperte. Sie würde ihn stoppen. Auf alle Fälle. Und wenn sie dabei draufging.

Am Tor angekommen konnte sie schon Naruto sehen, er war eben nicht zu übersehen. Als sie ihn so sah, wurde ihr schmerzlich bewusst, dass sie alle erwachsen geworden waren, freiwillig oder unfreiwillig. Und sie wusste, dass sie Sasuke nie verzeihen würde, falls irgendjemandem etwas passieren sollte. Die meisten Shinobi auf dieser Mission waren ehemalige Rookie 9. Und sie hatten inzwischen fast alle Familie. Wenn sie nur an Narutos zwei kleine Jungs dachte, oder an Shikamarus Töchter, die möglicherweise ohne Vater würden aufwachsen müssen, dann wurde ihr regelrecht schlecht. Sie hatte ihre Hände zu Fäusten geballt, und zwar so fest, dass ihre Fingerknöchel weiß hervortraten. Nein, das würde sie nicht zulassen. Sie sollten nicht für ihre Fehler büßen, immerhin war Sakura es gewesen, die auf Sasuke hereingefallen war. Entschlossen trat sie zu Naruto und nickte ihm zu. „Wir brechen auf!“, rief er dann und gab den anderen ein Zeichen, sodass sich die Shinobi in Bewegung setzten. „Wir werden Sasuke 100km von hier erwarten. In der Nähe schlagen wir unser Lager auf und legen uns auf die Lauer, wenn er uns nicht schon vorher begegnen sollte.“, erläuterte der Uzumaki kurz, bevor er sich wieder mit grimmiger Miene nach vorne wendete. Sakura seufzte tief und konzentrierte sich dann ebenfalls auf den Weg. Hoffentlich würden sie ihr Pensum heute schaffen, immerhin konnte der Informant nicht genau sagen, wann Sasuke aufgebrochen war. Die Chancen standen nicht sehr gut.

Am Ziel angekommen waren sie Sasuke glücklicherweise noch nicht begegnet. Doch Sakura vermutete, dass er sich sowieso Zeit ließ, immerhin rechnete er bestimmt mit einem Empfangskomitee. Er wusste genau, dass Sakura ihren Sohn nicht einfach so aufgeben würde, dafür kannte er sie doch noch gut genug. Während Sakura sich also am Fuße eines Baumes niedergelassen hatte und wartete, bis Sasuke in Reichweite war, setzte sich Shikamaru neben sie. Doch die Rosahaarige konnte nicht einmal aufsehen. Zu gut konnte sie sich noch daran erinnern, was er zu Choji gesagt hatte. „Hör zu, Sakura...“, begann der Shinobi etwas verlegen und überrascht schaute die Kunoichi ihn an. „Was ich neulich gesagt habe... Ich denke, wir haben trotz allem eine

reelle Chance, ihn zu schlagen.“, versuchte Shikamaru es erneut, doch Sakura winkte bloß ab und lächelte gequält. „Ist schon gut, Shikamaru. Aber ich hoffe, du hast recht.“, erwiderte sie und legte den Kopf auf die Knie. Sie hoffte inständig, dass der Stratege recht hatte. Denn wenn nicht...

„Wir haben eine Spur!“